

Was hat das Zebra mit Bartimäus zu tun?

Predigt zum 30. Sonntag im Jahreskreis (Mk 10,46-52)

*Das Zebra ist ein liebes Tier,
erkennbar an den Streifen.
Nur eine Frage stellt sich mir,
die kann ich nicht begreifen.*

*Die Farbe macht mir ein Problem,
denn ich weiß nicht zur Stunde,
ist's Schwarz auf Weiß - ich denk im Kreis -
ist's Weiß auf schwarzem Grunde?*

*Wie man's auch wendet oder dreht,
wie man auch schenkt Betrachtung,
es ist - sofern man's recht versteht -
'ne Frage der Betrachtung!*

*Drum bleibt das Rätsel ungelöst
am Ende der vier Strophen,
das Zebra, selbst ein liebes Tier,
ein Fall für Philosophen.*

Ein lustiges Gedichtlein. Aber was hat das Zebra mit dem heutigen Evangelium vom blinden Bartimäus zu tun? Im ersten Moment wenig. Aber beim tieferen Nachdenken viel.

Denn es sagt mir: Es kommt auf die Sichtweise an. Du kannst alles auf einem schwarzen Hintergrund sehen, aber auch in einem anderen Licht. Als Jesus Bartimäus fragt: „Was willst du, dass ich dir tue?“, antwortet dieser: „Rabbuni ich möchte wieder sehen können.“

Diese Antwort berührt mich: Ich möchte wieder sehen können. Einer der nur schwarz vor den Augen hat, möchte wieder die Farben der Welt, die Gesichter der Menschen sehen.

Und die Reaktion Jesu: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Zuhörer,
die Frage des Evangeliums lautet heute an mich: Hilft dir dein Glaube, die Dinge in einem anderen Licht zu sehen?

Hilft dir dein Glaube, in der Natur die Schöpferhand Gottes zu sehen ?

Hilft dir dein Glaube, die Menschen, die dir begegnen nicht gleich auf das festzulegen, was du an ihm nicht magst und womit du dir schwer tust, sondern zuerst den Blick auf seinen guten Willen, auf das, worum er sich bemüht, zu lenken?

Hilft dir dein Glaube, in Ereignissen, die dir Sorgen und Probleme machen, nicht gleich die Katastrophe zu vermuten, sondern daran zu glauben, dass auch in Dingen, die nicht in deinen Kram passen, die vielleicht sogar großes Leid mit sich bringen, ein verborgener Sinn liegen kann?

Hilft dir dein Glaube, wenn dein Weg, den du dir ausgemalt hast, aber ganz anders verläuft, nicht ein Scheitern sein muss, sondern die Tür zu etwas anderem aufmacht?

Hilft dir dein Glaube an Särgen und Gräbern, dass der Tod nicht ein Versinken in ein Nichts ist, sondern ein Aufwachen zu einem neuen Leben, auch wenn wir es uns überhaupt nicht vorstellen können, wie das einmal aussieht?

„Rabbuni, ich möchte wieder sehen können!“ „Geh dein Glaube hat dir geholfen!“

Ein Wort des Dichters Martin Walser ist in mir einmal hängen geblieben:

Die Welt so schön zu finden, wie sie nicht ist - das ist Glaube.

Einleitung

„Was willst du, dass ich dir tue?“ So fragt Jesus heute den blinden Bettler, der in Jericho am Weg sitzt.

„Was willst du, dass ich dir tue?“ Auf diese Frage werden Menschen bettelarmer Länder in Afrika, auf die der heutige Weltmissionssonntag den Blick lenkt, anders antworten als wir Wohlstandsbürger. Fragen wir uns einmal zu Beginn, was würde ich ihm auf diese Frage antworten: „Was willst du, dass ich dir tue?“

Fürbitten

Wenn wir in unserer Alltagssprache vom „Blindsein“ sprechen, meinen wir oft nicht eine organisch bedingte Sehschwäche sondern verwenden diesen Ausdruck meist im übertragenen Sinn. Lasst uns jetzt den Herrn um sein Erbarmen für die Blindheit unseres Herzens bitten:

- Öffne uns nicht nur heute am Weltmissionssonntag die Augen für alle jene Menschen, die in ihren Nöten durch Hunger, Armut, Kriege und Unfreiheit Beistand und konkrete Hilfe erwarten.
- Öffne uns in der Krisenzeit unserer Kirche die Augen, damit wir die Wege sehen und auch suchen, die du deine Kirche führen willst.
- Öffne uns die Augen und lass uns einen Weg in die Zukunft ausmachen, wenn wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll.
- Öffne uns die Augen, wenn unser Glaube an dich zur Gewohnheit geworden ist und wir davon nicht mehr existenziell berührt werden.
- Öffne den Menschen, die ihren Lebenskreis vollendet haben, die Augen und lass sie deine Herrlichkeit auf ewig schauen. Wir denken heute an.....

Pfarrer Stefan Mai